



Vertrauensverlei: Preis 1 Mark u. 70 Pf., Familien-Kunden mit 20% Ermäßigung. ... Druck und Verlag: Rudolf Wolff in Berlin.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Nr. 447 46. Jahrgang Sonntag 2. September 1917

Lebhafte Gefechts-tätigkeit an der Dünafront.

Kritik. Berlin, 1. September, abends. (M. T. B.) Am Abend der Regenwetter nichts Besonderes. In den an mehreren Stellen der Dünafront, bei Smorgan und Baranowitsch lebhafteste Gefechts-tätigkeit.

Zwischen Raas und Rosel wurden als Vergeltung für die Beschichtung hinter der Front liegender Ostpreussischer Landbesitz und Koalition unter Feuer genommen. Nördlich des Barrow-Waldes holte ein deutscher Stoßtrupp 12 Gefangene aus der französischen Stellung.

Das selbständige Polen.

von [Redaktion verboten.] Erst Ltchnowsky. Für Ltchnowsky steht in den vier folgenden Ausführungen auf der Seite derjenigen, die der Gründung eines selbständigen polnischen Staates abgeneigt sind. Seine Bedenken sind durchaus nicht grundlos und müssen sich jedem sachlich Urteilenden aufdrängen, aber man muß sich auch klar darüber werden, daß die Geschichte sich nicht zurückdrehen läßt. Darin den Krieg ist das politische Problem nicht geworden und da es eine neue Teilung nicht gedacht werden kann, so ist die Errichtung des selbständigen polnischen Staates in jedem Falle unvermeidlich. Die Frage lautet darum unlerschiedlich, ob nach der innerpolitischen Umwälzung in Rußland, ist es vertretbar, diesen selbständigen Staat innerhalb der deutschen Einflusssphäre zu halten, oder ist es besser, ihn an Rußland angliedern zu lassen? Die Redaktion.

Berlin, 1. September. (M. T. B.) In Danzera führten mehrere abgeschlagene Teilangriffe zu weiteren englischen Mißerfolgen. Am Abend des 30. August wurde ein englischer Patrouillenverband in Gegend Ostbaberne abgewiesen. Ein größerer Angriff in etwa 2000 Mann wurde nördlich der Straße Menin-Obern im deutschen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer zusammen. Auch südlich Ostbaberne wurde eine starke englische Patrouille zurückgeschlagen. Das Artilleriefeuer blieb den ganzen Tag über von der Küste bis südlich Mern lebhaft und lag mit besonderem Nachdruck auf den Stellungen des Oberbogens. Nördlich Precegen der Gola hielten die Deutschen aus einem vor ihren Linien liegenden Land 4 Maschinengewehre.

In Maschonska sind nach den vergeblichen englischen und serbischen Angriffen der letzten Tage nunmehr auch Italiener und Franzosen ins Gefecht getreten. Die Italiener wurden um 10 Uhr vormittags bei Parawo im Gegenstoß abgewiesen und ihnen 20 Gefangene abgenommen. Die Franzosen besahen nicht weitlich des Barrow-Waldes, aber auch in die baltischen Gebiete einzudringen, mit schweren Verlusten. Am Nachmittag griffen die Serben wiederum am Dobropolje mehrmals vergeblich an.

Nachdem der französische Angriff vor Verdun ins Stocken geraten, erprobten die Franzosen an der Aisnefront neuerdings die Staudenheit der deutschen Stellungen. Dieser Versuch kostete sie schwere Opfer. Am 2. und 3. August abends brachen die Franzosen an der Durk-bisse Höhe und westlich davon nach Trammelfeuer mit starken Kräften zum Sturm vor. Flammenwerfer begleiteten den Angriff. Die dünnen vorderen Linien der Deutschen wichen dem Stoß schließlich ab, der dann von den sofort eingestiegenen Reserven im Gegenstoß abgefangen wurde. Unter erbitterten Nachkämpfen, die die ganze Nacht hindurch anhielten, wurden die Franzosen wieder hinausgeworfen. In den deutschen Gräben liegen zahlreiche tote Franzosen. Auch eine größere Anzahl Gefangene blieb in den Händen der Deutschen. Am 4. August abends und westlich Corbeuh verdrängte die französische Patrouillenvorhut, die teils im Rückzuge, teils im Gegenstoß abgewiesen wurden. Vor Verdun war die Feuer-tätigkeit nur am Abend rege, vor allem bei Baumont und am Wavrille-Wald. Während der Nacht flante sie wieder ab.

Ein Engländer über den „Erfolg“ der letzten Offensive.

Berlin, 1. September. (M. T. B.) In der Londoner Hochdruckzeit „World“ schreibt der bekannte Politiker West J. de Wendt: „Während die Deutschen nach Belgien beherrschen, sich auf französischen Gebiet befinden, im Osten weit bis fast nach Bagdad dominieren, Polen besitzen und an einem halben Duzend Stellen in Rußland hineinbringen drohen, ist es unnützlich zu erklären, England sei einem vollständigen und überwältigenden Siege in absehbarer Nähe gerückt. Wir müssen hoffen und nach dem Siege zeigen, aber wie die Dinge gegenwärtig stehen, gleichen wir Engländer einem Rinde, das den Mond haben will. Sir Douglas Haig's letzte Offensive hat bislang den Weg der vorangegangenen genommen. Wir haben wieder keine Fortschritte gemacht, einseitige Gegenangriffe unhalten müssen, wieder Grund verloren und wiedergewonnen, und sind wieder nach allem ein paar hundert Ellen auf Kosten einer Verlustliste von mehreren tausend Mann verdrängt gekommen. Zweifellos haben wir auch dem Feind schätzbare Verluste zugefügt, aber bislang zeigt er kein Zeichen einer wirklichen Flucht. Bei dem gegenwärtigen Durchschnitt unlers Vorgehens können wir hoffen, die deutsche Armee um 1925 hinter den Rhein gedrängt zu haben, falls dann überhaupt noch Reste übrig sind, um dieses Ringen fortzusetzen.“

Das erbitterte Ringen am Monte San Gabriele.

Wien, 1. September. (M. T. B.) Kritik wird verlaucht: Oestlicher Kriegshauptplatz. Nordwestlich von Pesorati entziffen deutsche Truppen dem Feinde abwärts eine läge verteidigte Höhenstellung. Bei Salsatna und Larnopol wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Italienischer Kriegshauptplatz. Western vormittag kam es am Fionzo zu heftigen größeren Kampfhandlungen. Am Nachmittag kam es zwischen Tolmeina und der Bippach die Schlacht an zahlreichen Stellen aus neue ender. Nördlich von San, bei Wadoni und bei Britof wurden mehrere italienische Angriffe abgewiesen. Wie an den vorangegangenen Tagen war bei Monte San Gabriele abwärts der

Schneeschlag erbitterten Ringens. Von Norden und Westen her drangen die an Zahl weit überlegenen Angreifer auf unsere tapfere Besatzung ein. Auf dem Nordteil des Berges lag das Schweregewicht des Kampfes. Unsere aber alles Lob erhabene Infanterie sang, wiederholt zum Gegenstoß übergehend, alle Anstöße auf. Bei 6 Uhr und im Bippachal ließ der Feind heftigen Artilleriebeschüssen mehrere Einzelstücke folgen, die alle glatt abgewiesen wurden. Ostlich von Wad, ein italienisches Grabenstück nehmend, brachten unsere Stoßtrupps 6 italienische Offiziere, 140 Mann und 4 Maschinengewehre ein. Fick war wieder das Angriffsziel italienischer Flieger. Das Disziplinäre Palais wurde beschädigt. Der Chef des Generalstabes. Wien, 1. September. (M. T. B.) Aus dem Kriegskorrespondenz vom 1. September, abends, wird mitgeteilt: Vom Fionzo bis 2 Uhr nachmittags keine größeren Kämpfe gemeldet.

Das gemeinsame Interesse an der politischen Frage ein positives an der Aufrechterhaltung des beiderseitigen Besitzstandes und ein negatives an der Behinderung polnischer Unabhängigkeitsbestrebungen, hatte letztere die wichtige Grundlage gebildet für die deutsch-russische Freundschaft, bis unlers Einmischung in die Balkanpolitik durch Unterfütterung er autokratischen und osmanischen Interessen, die dem russischen Programm der nationalen Einigung und Befreiung der Balkanländer entgegenstanden, sie trieb und zur Annäherung zwischen Frankreich und schließlich auch an England führte. Hierbestimmung der beiderseitigen Bindung und Ziele in der Polenfrage bildete die Brücke, die uns mit Rußland verband, der Gegenstoß der Orientpolitik, wie er seit dem Berliner Kongress namentlich unter den nachfolgenden Bismarcks sich bestätigte, die Klüft, die uns von Rußland trennte. Die Haltung Bismarcks während des polnischen Aufstandes 1863 wurde uns durch die freundschaftliche Neutralität Alexanders II. 1866 und 1870 vergolten, ohne welche die glänzenden Erfolge unmöglich waren. Parallel mit einer Stellungnahme in der Polenfrage nach außen ging Bismarcks Politik im Innern. Er erkämpfte, daß polnische beiden ein Polinnenha die, und daß die Polenfrage nur als ein Ganzes behandelt werden kann.nahm er nach außen eine Haltung ein, die es den Russen erleichterte, die nationalen Regungen der Polen zu bekämpfen, so konnte er letztere nicht im Innern begünstigen, ohne gleichzeitig auch einen Stützpunkt zu schaffen für gegen den Nachbar gerichtete Intrigen. Außerdem glaubte er durch Aufbehalten die nationalen Interessen des Deutschland in den gemeinschaftsprachigen Provinzen gegen die rege Ausbreitung des Polen-